

ADAM OWCZARSKI

## DIE GRÜNDUNG EINER NIEDERLASSUNG DER REDEMPTORISTEN IN WARSCHAU UND DEREN RECHTLICHE GRUNDLAGE<sup>1</sup>

### SUMMARIUM

I. - ANKUNFT IN WARSCHAU UND ÜBERNAHME DER BRUDERSCHAFT UND KIRCHE ST. BENNO. II. - VERHÄLTNIS DER LOKALEN KIRCHENBEHÖRDEN ZU DEN REDEMPTORISTEN. III. - VERHÄLTNIS DER STAATSVERWALTUNG ZU DEN REDEMPTORISTEN: a) *Polnische Herrschaft (bis Ende 1794)*. b) *Russische Herrschaft (1795)*. c) *Preußische Herrschaft (1796-1806)*. d) *Die Regierung des Herzogtums Warschau (1807-1808)*.

### I. ANKUNFT IN WARSCHAU UND ÜBERNAHME DER BRUDERSCHAFT UND KIRCHE ST. BENNO

Im Herbst 1785 wurden die beiden Redemptoristen Klemens Hofbauer und Thaddäus Hübl von ihrem Generalobern Francesco de Paola "nach Norden" geschickt, um eine Neugründung der Kon-

---

<sup>1</sup> Dieser Artikel ist das erste Kapitel einer in Polnisch geschriebenen Dissertation unter dem Titel *Redemptoryści-Benonici w Warszawie w latach 1787-1808 (Redemptoristen-Bennoniten in Warschau in den Jahren 1787-1808)*, Lublin 1994.

- Abkürzungen: AAW = Archiwum Archidiecezji Warszawskiej (Archiv der Warschauer Erzbistums).  
AGAD = Archiwum Główne Akt Dawnych w Warszawie (Zentralarchiv für Alte Akten in Warschau).  
APW = Archiwum Państwowe Miasta Stołecznego Warszawy i Województwa Warszawskiego (Das Staatsarchiv der Stadt Warschau und der Warschauer Wojewodschaft).  
HD = Homo Dei, Tuchów-Wrocław-Warszawa 1932 ff.  
MH = Monumenta Hofbaueriana, 15 Bde, Thorn-Krakau-Rom 1915-1951.  
SH = Spicilegium Historicum CSsR, Roma 1953 ff.

gregation jenseits der Alpen vorzunehmen. Konkret war für die künftige Niederlassung "Russisch-Polen" bestimmt worden, d.h. jenes Gebiet Polens, das im Jahre 1772 während der ersten Teilung Polens von Rußland besetzt worden war. In Wien schloß sich den beiden Patres Emanuel Kuntzmann an. Auf der Weiterreise erreichte sie die Anordnung, ihren Arbeitsplatz ins schwedische Pommern nach Stralsund zu verlegen. Auf dem Wege dorthin gelangten sie im Februar 1787 nach Warschau<sup>2</sup>.

Dort angekommen meldeten sie sich beim Nuntius Saluzzo (1784-1794) und übergaben ihm ein Empfehlungsschreiben des Wiener Nuntius Johann Caprara. Da der Winter 1786/87 sehr streng war, schlug Nuntius Saluzzo den Redemptoristen vor, ihren Aufenthalt vorübergehend in Warschau zu nehmen und ihre Reise erst dann fortzusetzen, wenn die Straßen wieder befahrbar wären und man ohne Hindernisse Stralsund erreichen könnte<sup>3</sup>.

Die Redemptoristen folgten diesem Rat, und so wurde die Weiterreise bis zum Frühling verschoben. Zeitweilig ließen sie sich in einer vormaligen Jesuitenkirche in der St.Johann-Straße nieder. Diese Kirche war im Jahre 1781 nach der Aufhebung der Jesuiten der Bruderschaft von St. Benno übergeben worden<sup>4</sup>. Da die Redemptoristen während dieser Monate in Warschau nicht untätig bleiben wollten, beschlossen sie, eine Seelsorgsarbeit für die Deutschen zu übernehmen, von denen es in der polnischen Hauptstadt damals einige Tausend gab. Den Deutschen kam eine bedeutende Rolle im Wirtschaftsleben der Stadt zu. Die Mehrheit von ihnen, ca. 6000, war protestantisch<sup>5</sup>. Doch machten auch die Katholiken eine ziemlich große Gruppe aus. Sie gingen meist nicht zur Kirche

<sup>2</sup> "Anno 1787 mense Februario duo Sacerdotes Congregationis Sanctissimi Redemptoris cum uno sui Instituti fratre coadjutore destinati a Superiore suo generali pro Stralsunda civitate in Pomerania Suecica, in qualitate et facultatibus Missionarium, transeuntes per regnum Poloniae venerunt Warsaviam". K. Hofbauer an das Bischöfliche Konsistorium in Warschau, Warschau, 25. April 1800, «MH» IV 143. Vgl. auch «MH» II (37) 29; «MH» III (22) 47; «MH» V 138.

<sup>3</sup> K. Hofbauer an das Bischöfliche Konsistorium in Warschau, Warschau, 25. April 1800, «MH» IV 143.

<sup>4</sup> APW; Teki Przyborowskiego (Sammlung Przyborowski), Bd.II, 123-124; «MH» VIII (92) 147; J. BARTOSZEWICZ, *Kościół warszawskie rzymsko-katolickie (Römisch-katholische Kirchen Warschaus)*, Warszawa 1885, 139; W. SZOŁDRSKI, *Kościół św. Benona w Warszawie (Kirche St. Benno in Warschau)*, «Wiadomości Archidiecezji Warszawskiej» («Nachrichten für das Warschauer Erzbistum») 40 (1958) 525.

<sup>5</sup> APW; J. HUBE, *Topographische Nachrichten von der Stadt Warschau, Manuskript Nr.114*, 54; S. SZYMKIEWICZ, *Warszawa na przełomie XVIII i XIX wieku w świetle pomiarów i spisów (Warschau um die Jahrhundertwende XVIII-XIX auf Grund der Vermessungen und Registrierungen)*, Warszawa 1959, 72, 137 f.

oder zogen es vor, den protestantischen Gottesdienst, in dem auf Deutsch gebetet wurde, zu besuchen, da es an katholischen Priestern mit Deutschkenntnissen mangelte. Die Mehrzahl von ihnen empfing durch lange Jahre hindurch keine heiligen Sakramente<sup>6</sup>.

Die Kirche und die Bruderschaft St. Benno, die in Warschau seit dem Anfang des 17. Jahrhunderts bestanden, bildeten seit Jahren ein Zentrum religiösen Lebens der in Warschau ansässigen Deutschen. Der Schutzheilige der Kirche und der Bruderschaft war St. Benno, Bischof von Meißen<sup>7</sup>. Der Kult dieses Heiligen hatte sich besonders in Süddeutschland, zumal in Bayern, entwickelt. Eine große Andacht zum heiligen Benno pflegte der bayerische Kurfürst Albrecht V., dessen zwei Enkeltöchter Anna und Konstanze der polnische König Zygmunt III. Waza (1587-1632) nacheinander heiratete. Daß sich der Kult von St. Benno auch in Polen einbürgerte, ist gerade ihnen zu verdanken.

Am Anfang des 17. Jahrhunderts gründete der deutsche Jesuit Georg Leier, der Beichtvater des Prinzen Jan Kazimierz, die geistliche Bruderschaft in Warschau. Sie sollte sich der charitativen Betreuung der in der Stadt lebenden Ausländer, insbesondere derer deutscher Abstammung, widmen. Zum Patron der Bruderschaft wurde St. Benno erwählt. Der Verwalter der Warschauer Diözese, Bischof Grzegorz Zachariasiewicz, bestimmte später die Aufgaben der Bruderschaft folgendermaßen:

“Diese Bruderschaft nahm sich bei ihrer Gründung fromme Werke vor: diese Ausländer sollten hier wohnen können, sie sollten eine geistliche Betreuung von einem ihrer Bruderschaft und Kirche genehmen Kaplan erfahren, der ihnen in einer für sie verständlichen Sprache ihre Beichte abnehmen, ihnen den Katechismus beibringen und das Wort Gottes verkünden sollte. Sie sollten bei ihrer Kirche für ihre kranken und verarmten ausländischen Brüder ein Krankenhaus errichten, ebenso für die verwaisten und ohne Vermögen zurückgelassenen Kinder beiderlei Geschlechts ein Waisenhaus, wo diese eine Zuflucht finden könnten, wo ihnen Kleidung

<sup>6</sup>K. Hofbauer an P. Blasucci, Warschau, 23. Mai 1793, «MH» VIII (37) 36.

<sup>7</sup>Er soll in Hildesheim geboren sein. Im Jahre 1062 wurde Benno Kanoniker in Goslar und 1066 Bischof von Meißen. Er starb am 16. Juni 1107. J. BAZYDŁO, K. KUŹMAK, *Benno Św. (Hl. Benno)*, «Encyklopedia Katolicka» («Katholische Encyklopödie») II 274; W. RITTENBACH, S. SEIFERT, *Geschichte der Bischöfe von Meißen 968-1581*, Leipzig 1965, 52-58; W. SZOŁDRSKI Św. *Benon, biskup miśnieński (Hl. Benno, Bischof von Meißen)*, «HD» 30 (1961) 75-80.

und Nahrung gewährt würde, sowie eine Erziehung, die ihnen als Erwachsenen einen ehrlichen Lebenswandel ermöglichen wird<sup>8</sup>.

Am 1. September 1623 wurde die Bruderschaft vom damaligen apostolischen Nuntius anerkannt. Gleichzeitig erhielt sie die Erlaubnis zur Gründung des Krankenhauses und des Waisenhauses mit einer Kapelle<sup>9</sup>. Der Bischof von Posen Maciej Łubieński (1627-1631), zu dessen Diözese Warschau damals gehörte, willigte auch in den Bau einer Kapelle ein. Am 1. März 1629 bestätigte er die Bruderschaft<sup>10</sup>.

Das Waisenhaus mit einer hölzernen Kapelle wurde 1631 in der Neustadt erbaut. Man nahm nur Knaben auf. Um ihnen eine spätere handwerkliche Tätigkeit zu ermöglichen, richtete man im Waisenhaus eine Schule ein, die eine der ersten Berufsschulen in Warschau darstellte<sup>11</sup>. Die neuerrichtete Fürsorgeanstalt erfreute sich der Aufmerksamkeit und Unterstützung des Königs Zygmunt III. Waza, welcher der Bruderschaft über die genannte Anerkennung hinaus besondere Privilegien gewährte. Das wichtigste war die rechtliche Gleichstellung der Waisenhauszöglinge, die von unehelicher Geburt waren oder von unbekanntem Eltern stammten, mit den anderen Kindern. Dadurch wurde ihnen ein späterer Zugang zu staatlichen Ämtern ermöglicht<sup>12</sup>. Der Bruderschaft wurde gestattet, eine Brauerei und eine Bäckerei zu errichten, sowie Lotterien zu veranstalten. Der Gewinn hiervon war für den Unterhalt des Waisenhauses bestimmt<sup>13</sup>. Außerdem gehörte der Bruderschaft ein Krankenhaus<sup>14</sup>.

<sup>8</sup> Bericht des Bischofs Grzegorz Zachariasiewicz über die St. Benno-Kirche, Warschau, 31. Januar 1810, «MH» VII (120) 150.

<sup>9</sup> APW; Teki Przyborowskiego (Sammlung Przyborowski), Bd. XXIV, 140; «MH» III (50) 82; SZOLDRSKI (wie Anm. 4) 522; A. WEJNERT, *Starożytności warszawskie (Warschauer Altertümer)*, Bd. 6, Warszawa 1857, 60-62.

<sup>10</sup> Die Bruderschaft erhielt ebenso die Bewilligung von polnischen Königen: von Zygmunt III. Waza (1587-1632) - am 21. Mai 1631; von August III. (1733-1764) - am 12. November 1740. AGAD; Dokument pergaminowy (Pergamenturkunde), Nr. 3337. Vgl. auch «MH» III (50) 84.

<sup>11</sup> APW; Teki Przyborowskiego (Sammlung Przyborowski), Bd. VIII, 93.

<sup>12</sup> Z. PODGÓRSKA-KLAWE, *Szpitala warszawskie 1388-1945 (Warschauer Krankenhäuser 1388-1945)*, Warszawa 1975, 43 f.

<sup>13</sup> Ebd. 43.

<sup>14</sup> Im Jahre 1641 zählte es fünf Betten. Zwei waren für kranke und drei für gesunde Reisende vorgesehen. Außerdem gab es dort Wirtschaftsgebäude: einen Stall, Scheunen, eine Brauerei, eine Badeanstalt, ein Haus für Kirchenggeräte und eine Bibliothek. J. ŁUKASZEWICZ, *Krótki opis historyczny kościołów parochialnych, kościołków, kaplic, klasztorów, szkółek parochialnych, szpitali i innych zakładów dobroczynnych dawnej diecezji poznańskiej (Kurzer historischer Grundriß der Pfarrkirchen, kleiner Kirchen, Kapellen, Klöster, Pfarr-*

Während der schwedischen Kriege (1655-1656) wurden alle Gebäude durch Brand zerstört, und deshalb waren sowohl das Waisenhaus als auch das Krankenhaus geschlossen worden. Jedoch die Bruderschaft selbst überlebte die Kriegszeit<sup>15</sup>.

Als Warschau im 17. und 18. Jahrhundert von Seuchen heimgesucht worden war, hatte sich gezeigt, zu welchen Opfern die Mitglieder der Bruderschaft bereit waren. In den Jahren 1708-1712, als die Seuchen besonders heftig wüteten, retteten die Mitglieder der Bruderschaft mit Kaplan Heinrich an der Spitze, unter eigener Lebensgefahr die Kranken und begruben die Toten. St. Benno galt damals als der wichtigste Patron gegen Seuchen, der die Stadt vor deren Ausbreitung schützen sollte<sup>16</sup>.

Die während des Krieges zerstörte Fürsorgeanstalt wurde wieder aufgebaut, so daß die Bruderschaft erneut ihre charitative Tätigkeit zum Schutze der Waisen in Angriff nehmen konnte. "Also sammelte man die Waisen in Warschau und seinen Vororten und brachte sie ins Haus. Man nahm soviele auf, wie das Haus zu ernähren vermochte"<sup>17</sup>. Die Ausbildung der Jungen im Waisenhaus wurde jetzt noch umfassender gestaltet. Man brachte ihnen nicht nur ein Handwerk bei, sondern unterrichtete sie auch im Lesen, im Schreiben und im Katechismus<sup>18</sup>. Man wählte begabte Jungen aus, die bei der Ausbildung der jüngeren Schüler mithelfen sollten. Die weniger Begabten erhielten wie bisher die Berufsausbildung<sup>19</sup>.

Die Erzieher kümmerten sich auch um die religiöse Ausbildung der Jungen. Neben dem schon erwähnten Katechismusunterricht gehörte zu den regelmäßigen religiösen Übungen das Morgen- und Abendgebet, das Beten von Litaneien, die Teilnahme an der Sonntagsmesse sowie der monatliche Kommunionempfang mit vo-

---

schulen, Krankenhäuser und anderer Wohltätigkeitsanstalten in der früheren Posener Diözese), Bd. 1, Poznań 1858, IX.

<sup>15</sup> PODGÓRSKA-KLAWE (wie Anm. 12) 44.

<sup>16</sup> Damals starben einige Tausend Menschen. Die Hilfe für die Kranken kostete das Leben von 49 Mitgliedern der Bruderschaft. APW; Teki Przyborowskiego (Sammlung Przyborowski), Bd. VII, s. 171; F.M. SOBIESZCZAŃSKI, *Rys historyczno-statystyczny wzrostu i stanu miasta Warszawy od najdawniejszych czasów aż do 1847 roku* (Historisch-statistischer Grundriß des Wachstum und Zustandes der Stadt Warschau von den frühesten Zeiten bis 1847), Warszawa 1848, 19; WEJNERT (wie Anm. 9) Bd. 5, 7, 19 f.; W. PRZYBOROWSKI, *Z przeszłości Warszawy. Szkice historyczne* (Aus der Vergangenheit der Stadt Warschau. Historische Skizzen), Warszawa 1902, 52.

<sup>17</sup> F. WALCZAKIEWICZ, *Dzieje instytutu moralnej poprawy dzieci* (Die Geschichte des Besserungsinstituts für Kinder), Warszawa 1898, 20.

<sup>18</sup> Ebd. 21.

<sup>19</sup> Ebd. 22; APW; Teki Przyborowskiego (Sammlung Przyborowski), Bd. VIII, 253.

rausgehender Beichte<sup>20</sup>.

Im Jahre 1732 erweiterte die Bruderschaft ihre Tätigkeit noch mehr. An die Knabenanstalt wurde eine Besserungsanstalt für Erwachsene, ein «Zuchthaus», angegliedert. Dort waren gewöhnliche Verbrecher, als Landstreicher festgenommene Bettler, sowie Diener und Handwerksgesellen untergebracht, die auf Grund der Beschwerden ihrer Gebieter und Meister hierher eingeliefert worden waren<sup>21</sup>.

In der zweiten Hälfte des 18. Jahrhunderts zeigten sich große Mängel in der Leitung der Anstalt. Man ließ die Kinder ohne nötige Aufsicht. Sie mußten um Almosen betteln, weil es im Waisenhaus an Lebensmitteln mangelte. Auch die Lehrer verließen die Schule. Die Staatsbehörden trugen sich deswegen mit dem Gedanken, der Bruderschaft St. Benno die Führung der Anstalt zu entziehen. Man warf ihr Unfähigkeit vor, das Waisenhaus weiter leiten und den dort lebenden Kindern den nötigen Schutz gewähren zu können. Die dem Verfall ausgelieferte Fürsorgeanstalt rettete Graf Andrzej Zamojski, der die Verantwortlichen der damals in Warschau aufblühenden Wollmanufaktur auf das Schicksal der Waisenkinder aufmerksam machte. Im Jahre 1766 nahmen sie das Waisenhaus in ihre Obhut. Das Zuchthaus für Erwachsene jedoch wurde damals aufgelöst<sup>22</sup>.

Nach der Aufhebung der Jesuiten wurde das Waisenhaus in das vormalige Jesuitenkollegium in der St. Johannes-Straße verlegt. Hier begann jedoch die gesamte Anstalt sich rasch aufzulösen. Der Grund dafür war der Mangel an Lehrern und Erziehern mit Deutschkenntnissen für die meist deutschstämmigen Zöglinge<sup>23</sup>.

Neben dem Waisenhaus und der Schule besaß die Bruderschaft die 1631 erbaute Kapelle. Nachdem diese in Flammen aufgegangen war, hatten deutsche Handwerker an ihrer Stelle in der ersten Hälfte des 17. Jahrhunderts eine Kirche errichtet, die unter das Patronat des heiligen Benno gestellt worden war.

<sup>20</sup> WALCZAKIEWICZ (wie Anm. 17) 20 f.

<sup>21</sup> APW; Teki Przyborowskiego (Sammlung Przyborowski), Bd. XXXVI, 186; A. ZAHORSKI, *Warszawa za Sasów i Stanisława Augusta (Warschau unter Sachsen und Stanisław August)*, Warszawa 1970, 62.

<sup>22</sup> APW; Teki Przyborowskiego (Sammlung Przyborowski), Bd. XXXVI, 186; WALCZAKIEWICZ (wie Anm. 17) 50.

<sup>23</sup> J. WOJNOWSKI, *Ciernista droga kapłaństwa św. Klemensa Dworzaka (II) (Der dornige Weg des Priestertums des hl. Klemens Dworzak)*, «HD» 39 (1970) 300.

“Diese Kirche wurde unter der Herrschaft Władysław IV. durch deutsche katholische Handwerker errichtet, die man aus Deutschland für verschiedene Bauarbeiten in das sich vergrößernde Warschau geholt hatte. Nach der Tagesarbeit bauten diese Handwerker des Nachts beim Fackellicht die Kirche, ohne dafür irgend einen Lohn zu verlangen. Das Baumaterial wurde durch freiwillige fromme Beiträge bezahlt”<sup>24</sup>.

In der Kapelle, und später in der Kirche, predigten die Kapläne, jedoch nur auf Deutsch. Der Bischof von Posen, Adam Nawrocki (1631-1634) hatte ihnen nämlich verboten, auf Polnisch zu predigen. Daher pflegte man von der sogenannten “deutschen Kanzel” zu sprechen. Mit seinem Verbot wollte der Bischof die polnische Bevölkerung veranlassen, die Predigten und Gottesdienste in der nahen Pfarrkirche zur heiligen Jungfrau zu besuchen. Die Bruderschaft war verpflichtet, sich um einen Priester mit Deutschkenntnissen zu bemühen, der in der Kirche St. Benno predigen könne. Der erste Prediger war Peter Herzer. Später nahmen zuerst Jesuiten und Diözesangeistliche, dann von 1781 bis 1788 Franziskaner die Kirche des heiligen Benno in ihre Obhut<sup>25</sup>.

Ein wichtiges Ereignis für die Bruderschaft war die Anordnung des Posener Bischofs Michał Bartłomiej Tarło (1710-1716) vom 15. April 1713, die u.a. Predigten in polnischer Sprache und den Kommunionempfang für die Anstaltsbewohner in ihrer Kirche gestattete<sup>26</sup>.

Nachdem jedoch 1781 das Waisenhaus mit der Schule in das ehemalige Jesuitenkollegium verlegt worden war, begann die Kirche St. Benno, die nun nicht mehr als Bruderschaftskirche diente, völlig zu veröden. Als die ersten zwei Redemptoristenpatres nach Warschau kamen, hielten sie sich vorläufig bei der ehemaligen Jesuitenkirche auf, weil sie dort an der Schule und im Waisenhaus, die von der Bruderschaft St. Benno geführt wurden, eine Arbeit aufnehmen konnten. Beide Redemptoristen kam die Situation entgegen, da sie Deutsch beherrschten und daher sogleich mit dem Unterricht beginnen konnten. Zudem bahnte sich für sie die

<sup>24</sup> «Kurier Warszawski» («Warschauer Kurier»), 16. Juli 1822.

<sup>25</sup> «Nasze Wiadomości» («Unsere Nachrichten») 13 (1958) 46. Vgl. auch Z. OBERTYŃSKI, *Początki Polskiej Prowincji Kapucynów (Anfänge der polnischen Provinz der Kapuziner)*, Warszawa 1936, 30.

<sup>26</sup> K. Hofbauer an das Bischöfliche Konsistorium in Warschau, Warschau, 18. Oktober 1800, «MH» III (50) 85.

Möglichkeit an, die ganze Bruderschaft und die verlassene Kirche St. Benno in ihre Obhut zu nehmen.

Die Ankunft der die deutsche Sprache beherrschenden Priester in Warschau wurde auch von der Leitung der Bruderschaft St. Benno als ein wahrhaft von Gott geschicktes Ereignis angesehen. Sie unternahm alles, die Redemptoristen in Warschau festzuhalten und ihnen die vernachlässigte Schule, das Waisenhaus und die Kirche anzuvertrauen<sup>27</sup>. So kam ein Vertrag mit den Redemptoristen zustande. Ihm zufolge erhielten sie von der Bruderschaft die Kirche mit dem sich ihr anschließenden Haus, das als Kloster dienen sollte, sowie einen hinter der Kirche liegenden kleinen Garten. Die Redemptoristen verpflichteten sich ihrerseits, sich um das geistliche Wohl der Bruderschaft St. Benno zu kümmern. Für ihre Tätigkeit setzte ihnen die Bruderschaft ein jährliches Gehalt von 1500 Zloty aus. Zu den Stiftungsverpflichtungen gehörte vor allem, 16 Gottesdienste für Stifter und Angehörige der Bruderschaft St. Benno zu halten, an Sonn- und Feiertagen auf Deutsch zu predigen und am Sonntag die Kinder im Katechismus zu unterrichten<sup>28</sup>.

Die Redemptoristen unterschrieben den Vertrag nur für ein Jahr, in der Überzeugung, diese Tätigkeit nur vorübergehend zu übernehmen und nur so lange in Warschau zu bleiben, als es dauern würde, um in der dortigen Schule Ordnung zu schaffen. Danach wollten sie die Weiterreise antreten<sup>29</sup>.

Der erwähnte Vertrag mußte noch vom Generalobern bestätigt werden. Die Leitung der Bruderschaft und P. Hofbauer wandten sich in dieser Angelegenheit nach Rom. P. Francesco de Paola antwortete Hofbauer in einem Schreiben vom 24. Mai 1788. Darin heißt es:

---

<sup>27</sup> "Als Deutsche wurden sie von der deutschen katholischen Gemeinde aufgenommen, und endlich, nach vieler Weigerung bewogen, den Plan ihrer Reise aufzugeben, und die Verwaltung des von der Bruderschaft zum heiligen Benno errichteten Lehr und Erziehung Instituts zu übernehmen." Die preußische Kammer in Warschau an den König Friedrich Wilhelm III., Warschau, 27. Oktober 1799, «MH» III (1) 1. Vgl. auch Akta Bractwa Niemieckiego Katolickiego... (Akten der deutschen katholischen Bruderschaft...), «MH» II (37) 29.

<sup>28</sup> Akta Bractwa Niemieckiego Katolickiego... (Akten der deutschen katholischen Bruderschaft...), «MH» II (37) 29; K. Hofbauer an das Bischöfliche Konsistorium in Warschau, Warschau, 25. April 1800, «MH» IV 150.

<sup>29</sup> "Unser Aufenthalt in Warschau wird nur so lange noch seyn, bis die Schulen in gehöriger Ordnung sich befinden werden". K. Hofbauer an A. Wittola, Warschau 1788, «MH» VIII (92) 149.



“Ich stimme deiner Bitte zu, an deinem gegenwärtigen Aufenthaltsort noch bis zum kommenden Jahre bleiben zu dürfen. Darum ersuchte mich nachdrücklich der Obere der Warschauer Gemeinde [der Leiter der Bruderschaft zum hl. Benno] mit Rücksicht auf die größere Ehre Gottes und die Entfaltung seiner Gemeinde... Voll Freude darüber beglückwünsche ich euch zu dem großen Arbeitsfeld, in das ihr euch auf den Weg macht. Die Ernte ist groß, der Arbeiter aber sind wenige. Verliert doch den Mut nicht! Nehmt die Aufgabe auf euch, die euch Jesus Christus übertragen hat. Gott, für den ihr arbeitet, wird euch reichlich belohnen”<sup>30</sup>.

Seine Entscheidung wiederholte P. de Paola in einem Brief vom 31. Mai desselben Jahres:

“Ich sehe, daß ihr für den Herrn arbeitet und es freut mich. Ich habe dem Apostolischen Nuntius geschrieben, daß er euch und dem Superior der deutschen Gemeinde [der Bruderschaft St. Benno] erlaube, ein Jahr länger an eurem Aufenthaltsort zu bleiben, wenn der Herr es nicht anders fügen wird. Wenn er euch gestattet, ein Haus zu besitzen, sollt ihr es für die Deutschen und die Polen öffnen”<sup>31</sup>.

Die Anfänge im ehemaligen Jesuitenkollegium waren schwer. Die Wohnung war erbärmlich. Von den Wänden tropfte das Wasser. Die Einrichtung bestand aus einem Tisch und einigen Stühlen<sup>32</sup>. Es gab kein Geschirr. Deswegen lieh man sich das Nötigste bei anderen Leuten aus. Die Löffel hatte Bruder Kunzmann aus Holz geschnitzt<sup>33</sup>. Daher trugen sich die Redemptoristen sogleich nach der Unterschrift unter den Vertrag mit dem Gedanken, in die Räume bei der Kirche zum hl. Benno in der Piesza-Straße umzuziehen. Dort war an die Kirche ein schmales, zweistöckiges Haus angebaut, das sich in ein Kloster umwandeln ließ. Man mußte auch die vernachlässigte Kirche in Ordnung bringen: das Dach ausbessern, die Sakristei und den Flur mit Türen versehen, Fenster einsetzen usw<sup>34</sup>.

<sup>30</sup> «MH» VIII (5) 12.

<sup>31</sup> «MH» VIII (6) 12 f.

<sup>32</sup> «MH» XII 235.

<sup>33</sup> Testis Sebastianus Stehlin, «MH» XI 290.

<sup>34</sup> K. Jestersheim an den Rat des Herzogtums Warschau, Warschau, 25. Januar 1815, «MH» VII (139) 189.

Die Arbeiten gingen in einem flotten Tempo voran und noch vor dem August 1788 konnten die Redemptoristen aus dem Jesuitenkollegium in das Kloster St. Benno umziehen. Seit dieser Zeit wurden sie von den Einwohnern Warschaus "Bennoniten" genannt<sup>35</sup>.

## II. VERHÄLTNIS DER LOKALEN KIRCHENBEHÖRDEN ZU DEN REDEMPTORISTEN

Hinsichtlich der kirchlichen Verwaltungseinteilung gehörte Warschau bei der Ankunft der Redemptoristen zur Diözese Posen. Das Bistum Warschau wurde erst im Jahre 1798 gegründet<sup>36</sup>. In der Stadt bestanden 39 Kirchen und Klöster. Vier Kirchen waren Pfarrkirchen. Die übrigen waren im Besitze der Orden<sup>37</sup>. Im Jahre 1787 gab es in Warschau bei einer Gesamtbevölkerung von 96.143 Personen 975 Welt- und Ordenspriester. Mit der Abnahme der Bevölkerung Warschaus in den folgenden Jahren ging auch die Zahl der Priester zurück. Im Jahre 1795 kamen auf 66.572 Einwohner 588 Geistliche, ein Jahr danach auf 66.442 Einwohner nur 390<sup>38</sup>. Zur Zeit der Französischen Revolution hielten sich besonders viele ausländische Priester in der Stadt auf. Weil sie gewöhnlich ohne Einkünfte waren, suchten sie über Anzeigen in Lokalzeitungen eine Arbeit<sup>39</sup>.

In Warschau gab es damals 22 Männer- und Frauenklöster<sup>40</sup>. Die Orden befaßten sich mit Seelsorge, Erziehungswesen und charitativer Tätigkeit. Zwar bestanden in Warschau nur vier Pfar-

<sup>35</sup> Der Posener Bischof Antoni Onufry Okecki schrieb schon vom Waisenhaus bei der Kirche St. Benno in einem Dokument vom 18. August 1788. «MH» II (38) 31.

<sup>36</sup> J. WYSOCKI, *Biskupstwo Warszawskie (Warschauer Bistum)*, «*Nasza Przeszłość*» («Unsere Vergangenheit») 35 (1971) 102.

<sup>37</sup> APW; HUBE (wie Anm. 5) 11; T. KORZON, *Wewnętrzne dzieje Polski za Stanisława Augusta 1764-1794 (Innere Geschichte Polens unter Stanisław August 1764-1794)*, Bd.1, Warszawa 1897, 291. Außer der obenerwähnten gab es in Warschau noch zwei Vorortskirchen. Eine von diesen Kirchen hatte ein Taufbecken. AAW; *Processus super vita et moribus... Josephi Miaskowski... ad ecclesiam Varsaviesem in cathedralem erigendam*, 360.

<sup>38</sup> APW; HUBE (wie Anm. 5) 51-51; J. WOJNOWSKI, *Wierność katolicka Warszawy Stanisławowskiej (Die katholische Treue Warschaus unter Stanisław August Poniatowski)*, «*Ateneum Kapłańskie*» («Priesterliches Atenäum») 54 (1957) 425.

<sup>39</sup> Vgl. z.B. «*Gazeta Warszawska*» («Warschauer Zeitung»), 20. Januar 1787; 6. September 1788; 2. Dezember 1789; 27. Januar 1790; 12. November 1791; 17. November 1792.

<sup>40</sup> APW; HUBE (wie Anm. 5) 12-13; K.Hofbauer an A.Tannoia, Warschau, 1. Oktober 1801, «MH» VIII (76) 125. Der Informationsprozeß des Bischofs Miaskowski erwähnt 15 Männerorden in der Stadt. AAW; *Processus super vita* (wie Anm. 37) 360.

reien, doch bildeten viele Klöster Seelsorgstellen im eigentlichen Sinn. Bei jedem Kloster befand sich eine Kirche oder Kapelle, in denen die Ordenspriester Gottesdienste hielten, predigten, Beichte hörten und zahlreiche religiöse Bruderschaften betreuten. Die Ordensgeistlichen hielten Volkmissionen ab und leiteten Exerzitien<sup>41</sup>. Fast jedes Kloster besaß eine kleine Elementarschule für Bürgerkinder. Die Orden, welche die Schulen führten, - es handelte sich um Piaristen, Theatiner und Jesuiten - setzten sich in Warschau für Reformen des Grundschulwesens und der Schulanstalten ein, in denen die weltliche Jugend herangebildet wurde. Dabei ging es um eine Anpassung des Lehr- und Erziehungssystems an die Bedürfnisse des praktischen Lebens und an die Erfordernisse der Zeit, sowie um das Einpflanzen einer patriotischen und bürgerlichen Gesinnung<sup>42</sup>. Charitative Aufgaben nahmen vor allem die Missionäre des hl. Vinzenz von Paul, die Trinitarier, die Barmherzigen Brüder und die Barmherzigen Schwestern wahr. Diese Orden leiteten Kranken- und Waisenhäuser<sup>43</sup>.

Freilich war man im damaligen Polen den Orden wenig geneigt, selbst solchen, die als gemeinnützig anerkannt worden waren. In einer besonders schwierigen Situation befanden sich die beschaulichen Orden, die als unnütze bzw. unnötige Einrichtungen galten. Selbst König Stanisław August Poniatowski schlug Rom vor, einige Orden aufzulösen und ihr Vermögen zum Nutzen der Gesellschaft zu verwenden. Ein Parlamentsbeschluß vom Jahre 1768 verbot, junge Männer vor dem 24. Lebensjahr in einen Orden aufzunehmen. In die Frauenorden dagegen sollten die Mädchen ab dem 16. Lebensjahr Aufnahme finden können. Eine Ausnahme sollten die Jesuiten und die Piaristen bilden. Einige Jahre später wurde im polnischen Parlament in Vorschlag gebracht, die Orden, ausgenommen diejenigen, die sich mit der Jugenderziehung befassen und diejenigen, die von der Volksbildungskommission gut-

---

<sup>41</sup> J. FLAGA, *Działalność duszpasterska zakonów w drugiej połowie XVIII wieku (Seelsorgerliche Tätigkeit der Orden in der zweiten Hälfte des 18. Jahrhunderts)*, Lublin 1986, 159-206.

<sup>42</sup> L. BIENKOWSKI, *Oświecenie i katastrofa rozbiorów - druga połowa XVIII wieku (Die Aufklärung und die Katastrophe der Teilungen Polens - die zweite Hälfte des 18. Jahrhunderts)*, in: *Chrześcijaństwo w Polsce (Christentum in Polen)*, hg. von J. KŁOCZOWSKI, Lublin 1980, 189; J. WYSOCKI, *Dzieje Kościoła w Rzeczypospolitej w okresie stanisławowskim (Kirche in Polen unter Stanisław August Poniatowski)*, in: *Historia Kościoła w Polsce (Kirchengeschichte in Polen)*, hg. von B. KUMOR, Z. OBERTYŃSKI, Bd. 2, Tl.1, Poznań-Warszawa 1979, 78.

<sup>43</sup> APW; HUBE (wie Anm. 5); WOJNOWSKI (wie Anm. 38) 428.

geheißen worden waren, aufzuheben. Die Noviziate sollten daher geschlossen werden<sup>44</sup>.

Das Verhältnis der lokalen Kirchenbehörde zu den Redemptoristen muß auf diesem Hintergrund gesehen werden. Für sie reichte die Genehmigung einer neuen Ordensniederlassung durch den Generalobern keineswegs aus. Der Aufenthalt eines neuen Ordens in Warschau mußte von der lokalen Kirchenbehörde gestattet werden, weil nach den Beschlüssen des Konzils von Trient für eine Klostergründung die Bewilligung durch den Ortsbischof erforderlich war. Der Vorstand der Bruderschaft legte das Ersuchen der Redemptoristen dem Erzbischof von Posen Antoni Okęcki (1780-1793) und dem polnischen Primas Michał Jerzy Poniatowski (1785-1794) vor. Als Begründung für die Bitte brachte er die geistliche Vernachlässigung der in Warschau lebenden Deutschen vor, sowie den Umstand, daß die Bruderschaft selbst bei dem Mangel an Priestern mit Deutschkenntnissen die Schule und das Waisenhaus nicht führen könnte.

Die Zustimmung zur Gründung eines neuen Klosters in Warschau war jedoch in der Zeit der Aufklärung wegen der allgemeinen Abneigung führender staatlicher und kirchlicher Kreise gegen die Orden nur schwer zu erreichen. Bischof Okęcki empfing die Redemptoristen ziemlich kühl. Er wollte keine neuen Orden in Warschau bewilligen. Daher erlaubte er den Redemptoristen die Klostergründung nicht. Er gestattete lediglich unter Berufung auf das Konzil von Trient, daß die ersten drei Redemptoristen als Kapläne der Bruderschaft St. Benno in Warschau bleiben könnten<sup>45</sup>. Ihr Kloster in der Piesza-Straße betrachtete er als "Hospitium Varsaviensis Congregationis SSmi Redemptoris"<sup>46</sup>. Auch später erließ Bischof Okęcki keine Verordnung zur Gründung eines Klosters oder Noviziats. Daher konnte am 8. Mai 1805 die preußische Kammer in Warschau an das südpfeußische "Provincial Finanz Department" schreiben:

"... nie aber erhielten sie das Privilegium, ein Kloster, noch weniger ein Noviziat zu stiften, wie aus dem abschriftlich beyliegenden Bericht des Bischofs vom 28. Mai 1802 näher hervorgeht.

<sup>44</sup> WYSOCKI (wie Anm. 42) 74 f.

<sup>45</sup> Bischof Miaskowski an die preußische Kammer in Warschau, 28. August 1802, «MH» III (22) 47; A. CHRUSZCZEWSKI, *Zakony w Polsce w XVII-XVIII (Die Orden in Polen im 17.-18. Jahrhundert)*, «Znak» («Das Zeichen») 17 (1965) 1603.

<sup>46</sup> «MH» II (39) 31.

Der Orden ist also gar nicht von dem Staate noch von der Kirche als solcher anerkannt, sondern nur stillschweigend geduldet<sup>47</sup>.

Leider erfreuten sich die Redemptoristen auch nicht der Gunst des ersten Bischofs der neugegründeten Warschauer Diözese Józef Bończa Miaskowski (1798-1804). Darüber berichtete der Wiener Nuntius Antonio Gabriele Severoli (1801-1816) am 24. Dezember 1802 nach Rom, wobei er den Eifer des Bischofs für die Ehre Gottes und das Wohl der Gläubigen bezweifelte. Seiner Meinung nach entbehrte dieser Bischof, der den größten Teil seines Lebens das Kriegshandwerk ausgeübt hatte, der nötigen Voraussetzungen für den heiligen Dienst<sup>48</sup>. Am 28. August 1802 meldete Bischof Miakowski den preußischen Behörden, die Redemptoristen führten ein Noviziat, das nie bewilligt worden sei, auch besäßen sie keine Genehmigung von seiten der Kirchenbehörden für die Gründung ihres Klosters. Deswegen, so fuhr er fort, "werden sie von seiten jener Jurisdiction [der Kirchenbehörde] als Fremde und nullum domicilium habentes betrachtet"<sup>49</sup>. Ferner wünschte der Bischof, die Redemptoristen sollten anderswohin, nämlich ins Karmelitenkloster, überführt werden. Als Grund nannte er, Kloster und Kirche St. Benno befänden sich in zu großer Nähe zur Pfarrkirche zur hl. Jungfrau<sup>50</sup>. Dieser Vorschlag wurde von der preußischen Regierung zwar angenommen, kam jedoch nicht zur Ausführung<sup>51</sup>. Die Redemptoristen blieben in der Piesza-Straße in der Neustadt.

Auch der Erzbischof von Gnesen Ignacy Raczyński (1806-1818) gehörte ursprünglich nicht zu den Befürwortern der Redemptoristen. Als er freilich erkannte, welche Rolle sie in Warschau spielten, änderte er seine Meinung. Ende 1807 lud er sie ein, in Großpolen Volksmissionen zu halten<sup>52</sup>.

<sup>47</sup> «MH» III (21) 42.

<sup>48</sup> "Si può intanto da questa Relazione raccogliere, che se in Varsavia vi fosse un bravo Vescovo zelante della gloria di Dio e del bene delle anime, potrebbe farsi degli utili operai. Non gli mancherebbero questi specialmente nella laboriosa Congregazione dei Ligoristi, e nell'instancabile loro capo il P. Hoffbauer. Ma per quanto apprendo da altre lettere degne di ogni fede, codesto buon religioso ed i suoi campagni né è sostenuto dai Vescovo". «MH» II (55) 50.

<sup>49</sup> «MH» III (22) 47 f.

<sup>50</sup> Bischof Miaskowski an die preußische Kammer in Warschau, Warschau, 25. November 1800, «MH» II (2) 1 f.

<sup>51</sup> Die preußische Kammer in Warschau an den König Friedrich Wilhelm III., Warschau, 27. Oktober 1799, «MH» III (1) 10-11. Vgl. auch «MH» II (4) 7.

<sup>52</sup> "Novum autem Archiepiscopus - olim noster inimicus, vult nunc, ut nostri et non alii faciunt Missiones in magna Polonia". K. Hofbauer an P. Blasucci, Warschau, 9. Januar 1808, «MH» VIII (74) 116.

Eine bessere Aufnahme fanden die Redemptoristen beim Vizeadministrator der Warschauer Diözese Bischof Grzegorz Zachariasiewicz (1807-1814). Klemens Hofbauer nannte diesen Bischof in seinen Briefen den besten Freund und ließ sich in schwierigen Situationen von ihm beraten<sup>53</sup>.

Doch daß die Redemptoristen in Warschau bleiben konnten, das hatten sie den damaligen Apostolischen Nuntien zu verdanken. Von ihnen erfuhren die Bennoniten die größte Hilfe, solange sie sich in Polen aufhielten. Der erste von ihnen, Ferdinando Maria Saluzzo (1784-1794), setzte sich am stärksten für eine Niederlassung der Patres in Warschau ein. Er unterstützte ihren Plan, Bruderschaft und Kirche St. Benno zu übernehmen. Er war ihr warmer Gönner und Befürworter in schwersten Zeiten bis zum Ende ihres Aufenthalts in Warschau. P. General P. Blasucci nannte ihn "den edelsten und vortrefflichsten Wohltäter der ganzen Kongregation" und "den Begründer und Stifter des Warschauer Hauses"<sup>54</sup>. Nur dank seiner persönlichen Bemühungen wurden die Redemptoristen durch das Parlament zu Grodno im November 1793 bestätigt und erhielten von der polnischen Regierung die Genehmigung zur Errichtung eines Klosters. "Diese unermeßlich große Wohltat", schrieb Klemens Hofbauer, "die sie der Gunst, der Sorge und dem Einsatz seiner Exzellenz, des Apostolischen Nuntius, verdankt, wird die ganze Kongregation stets in dankbarer Erinnerung behalten"<sup>55</sup>.

Nuntius Saluzzo schätzte den Seelsorgseifer der Bennoniten und den aus ihm erwachsenden Nutzen für die Bewohner von Warschau. Hierüber äußerte er sich in seinen Briefen. Schon am 27. Februar 1788 schrieb er an den Generalobern de Paola:

"Mit Freuden nehme ich die Gelegenheit, die sich mir bietet, wahr, um Eurer Paternität über die beiden deutschen Religiösen aus Ihrem Orden, die sich gegenwärtig in Warschau befinden, Rechenschaft zu geben. Ihr Verhalten könnte nicht lobenswerter noch beispielhafter sein. Sie haben, voll des Eifers für die Religion, auf jede Weise versucht, der Jugend nützlich zu sein, sowohl durch ge-

<sup>53</sup> "Vicarius Generalis novum Dioecesis Varsav. est vere vir prudens et zelosus, summus Amicus Congregationis - quasi Pater". K. Hofbauer an P. Blasucci, Warschau, 9. Januar 1808, «MH» VIII (74) 116. Vgl. auch seinen Brief an Nuntius Severoli, Warschau, 11. November 1807, «MH» V (97) 103 und an V. Giattini, Warschau, 11. Mai 1808, «MH» XIII 325.

<sup>54</sup> P. Blasucci an Nuntius Saluzzo, Benevent, 20. Juli 1793, «MH» IV 141.

<sup>55</sup> K. Hofbauer an P. Blasucci, Warschau, 11. Februar 1794, «MH» VIII (40) 39.

sunde Unterweisung und christliche Belehrung, wie dadurch, daß sie diese vom Laster und der Verderbnis der Welt fernhielten<sup>56</sup>.

Mit der gleichen großen Sympathie schrieb er am 13. April 1791 an die Kongregation der Glaubensverbreitung (de Propaganda Fide): "Wir haben hier zwei deutsche Priester aus der Kongregation des Allerheiligsten Erlösers, die sich äußerst fruchtbar im Weinberg des Herrn abrackern..."<sup>57</sup>.

Auf Grund der persönlichen Bemühungen des Nuntius, der in seinen Schreiben nach Rom über die große Armut der Bennoniten berichtete, verpflichtete Pius VI. im Jahre 1791 die Kongregation der Propaganda, den Bennoniten einen jährlichen Zuschuß von 100 Scudi zu zahlen<sup>58</sup>. Wie wichtig diese Hilfe des Nuntius für die Neugründung war, darüber gibt der Brief Hofbauers vom 23. Mai 1793 an den Generalobern Zeugnis:

"Wenn ich den Zustand unserer Mission hier im Norden beschreiben wollte, könnte ich nichts anderes erklären, als daß sie allein von der göttlichen Vorsehung in wunderbarer Weise erhalten wird. Unsere Gründung ist alles andere als gefestigt, und die Geldmittel, worüber sie verfügt, sind so armselig, daß sie kaum für Wachs, Öl und Wein zur Verwendung in der Kirche ausreichen. Unser Haus wurde nicht ohne ungeheure Mühe, unter großen Verfolgungen und unter vielen Widrigkeiten, Beschwerlichkeiten und Geldmangel erbaut, sodaß wir nicht nur einmal daran dachten, den Mut sinken zu lassen und die Hoffnung aufzugeben, hier ferner bleiben zu können. Ohne die Bemühungen, die Überredung, die Ratschläge und die Ermunterung von seiten Seiner Exzellenz, des Apostolischen Nuntius, hätten wir uns längst schon auf den Weg gemacht und wären nach Italien zurückgekehrt... Aus dem geistlichen Gewinn, den unsere hiesige winzige Familie für die Ehre Gottes, den Ruhm der Kirche und das Heil der Seelen bis jetzt errungen hat, kann man ohne Übertreibung behaupten, daß seine Exzellenz, der Nuntius, allein auf den Antrieb Gottes hin gehandelt hat, als er uns hier bleiben hieß"<sup>59</sup>.

---

<sup>56</sup> «MH» X 251 f.

<sup>57</sup> «MH» II (41) 32.

<sup>58</sup> «MH» V 158.

<sup>59</sup> «MH» VIII (37) 35.

Auch der nächste Nuntius in Warschau, Lorenzo Litta (1794-1796), brachte den Redemptoristen sein Wohlwollen entgegen und unterstützte sie nach Kräften. Er war interessiert an der Entwicklung des Warschauer Klosters<sup>60</sup>. Er mühte sich um eine neue Niederlassung der Kongregation in Livland<sup>61</sup>, im Bistum Ermland (beim Marienheiligtum zur heiligen Linde)<sup>62</sup> und in Weißrußland<sup>63</sup>.

Litta stand in einem lebhaften Briefwechsel mit Klemens Hofbauer, auch nachdem er Warschau verlassen hatte<sup>64</sup>. Er informierte den Klosterobern von St. Benno über die wichtigsten Ereignisse im Leben der Kirche, u. a. über den Verlauf des Konklaves nach dem Tode von Pius VI<sup>65</sup>.

Litta setzte sich für die Redemptoristen ein, nachdem ihnen der Generalober P. Blasucci eine zu große Aktivität in Warschau vorgeworfen hatte. Er schrieb ihm am 1. November 1800:

“Die Tätigkeit der Patres könnte als zu viel auf einmal erscheinen; allein sie ist nicht zu viel, wenn man die religiösen Bedürfnisse dieses Landes in Betracht zieht, in welchem andere sich so wenig um die Arbeit im Weinberg des Herrn kümmern. Ich würde nicht wagen, diesen Patres zu raten, etwas von dem, was sie tun, aufzugeben, weil ich sehe, daß alle ihre Arbeiten große Frucht bringen. Daher hätte ich Angst, mich dem Willen des Herrn zu widersetzen und sein Werk zu verderben”<sup>66</sup>.

Nachdem die Warschauer Nuntiatur im Jahre 1796 aufgelöst worden war, lief der Großteil der kirchlichen Angelegenheiten über den Wiener Nuntius. Daher bat Kardinal Litta am 14. November 1801 den neuen Nuntius in Wien, Antonio Gabriele Severoli (1801-1816), er möge sich der Redemptoristen und ihres Obern Klemens Hofbauer annehmen<sup>67</sup>. Er sei “überzeugt, daß er zu einem wahrhaft heiligen Werk beitragen würde”. Am gleichen Tag, also

<sup>60</sup> L. Litta an K. Hofbauer, Wien, 28. August 1799, «MH» VIII (120) 191.

<sup>61</sup> L. Litta an P. Blasucci, Warschau, 31. Dezember 1794, «MH» VIII (128) 201.

<sup>62</sup> L. Litta an K. Hofbauer, Venedig, 11. Februar 1800, «MH» VIII (122) 194.

<sup>63</sup> L. Litta an K. Hofbauer, Petersburg, zwischen dem 19. Februar und 14. März 1799, «MH» VIII (119) 190.

<sup>64</sup> Vgl. seine Briefe an K. Hofbauer: Wien, 1. Oktober 1799, «MH» VIII (121) 192 f.; Venedig, 11. Februar 1800, «MH» VIII (122) 193-195; 7. Mai 1800, «MH» VIII (123) 195-197; Rom, 2. August 1800, «MH» VIII (124) 197 f.; 6. Mai 1801, «MH» VIII (125) 198; 14. November 1801, «MH» VIII (126) 199 f.; 1. Mai 1802, «MH» VIII (127) 200; 26. Juni 1802, «MH» VIII (128) 200 f.

<sup>65</sup> «MH» VIII (121) 193.

<sup>66</sup> «MH» VIII (129) 205.

<sup>67</sup> «MH» III (52) 88.



ebenfalls am 14. November 1800, schrieb Kardinal Litta an Hofbauer und teilte ihm mit, daß Nuntius Severoli zum Kreis seiner engsten Freunde gehöre. Daher könne sich die Gemeinde im Notfall an den Wiener Nuntius wenden. Klemens Hofbauer berief sich in seinen späteren Briefen an Nuntius Severoli auf diese Empfehlung Kardinal Littas<sup>68</sup>.

Im folgenden Jahr nahm Hofbauer mit dem Wiener Nuntius persönlichen Kontakt auf. Nuntius Severoli ging bereitwillig auf Hofbauer ein und ersuchte ihn gelegentlich, ihm über den Zustand der polnischen Gebiete, die an Preußen, Rußland oder Österreich gefallen waren, Bericht zu erstatten<sup>69</sup>. Hofbauer kam dem mit einem Schreiben vom 14. August 1802 nach. Zugleich dankte er dem Nuntius für die Besorgung einer Geldüberweisung an Kardinal Litta nach Rom und bat ihn um mehrere Empfehlungsschreiben, so an Fürstbischof Schwarzenberg und an den Konstanzer Generalvikar Wessenberg, hinsichtlich der von ihm auf dem Berge Tabor bei Jestetten geplanten Gründung<sup>70</sup>. Severoli versprach seine Hilfe und bat zugleich darum, noch mehr über die Gemeinschaft des Allerheiligsten Erlösers und deren Tätigkeit im Norden Europas erfahren zu können<sup>71</sup>. Hofbauer sandte daraufhin am 6. Oktober 1802 einen umfassenden Bericht nach Wien, in dem er sehr ausführlich das gesamte Warschauer Institut, einschließlich der von den Bennoniten geführten Schule, sowie deren Seelsorgstätigkeit in der Kirche St. Benno beschrieb<sup>72</sup>.

Nachdem sich Nuntius Severoli mit der Tätigkeit der Patres vertraut gemacht hatte, unterstützte er tatkräftig die Warschauer Gründung. So schickte er ein Almosen, das ihm übergeben worden war, an P. Hofbauer nach Warschau<sup>73</sup>. Er war der Ansicht, den Bennoniten müsse geholfen werden, damit sich so in Warschau "ein religiöser Orden erhalte, der in diesen Gegenden einer der ganz wenigen ist, der sich im Weinberg des Herrn in einer für uns

---

<sup>68</sup> "Liceat quaeso mihi cum eadem libertate mea exponere negotia, qua semper usus sum erga Eminentissimum D. Litta, qui me hortatur in negotiis occurrentibus ad Rmam Excellentiam Tuam recursum facere velim cum plena fiducia, attenta diuturna amicitia, qua Tuae Dominationi Excellmae devinctus est". Warschau, 14. August 1802, «MH» V (2) 4.

<sup>69</sup> Wien, 3. April 1802, «MH» V (91) 99.

<sup>70</sup> «MH» V (2) 3-6.

<sup>71</sup> Wien, 25. August 1802, «MH» V (3) 6.

<sup>72</sup> «MH» V (4) 6 f. Vgl. auch «MH» II (54) 47-50.

<sup>73</sup> Nuntius Severoli an Kardinal Consalvi, Acti, 13. November 1802, «MH» III (53) 88 f.

tröstlichen Weise abplagt<sup>74</sup>. In seinen Berichten über den Zustand der Warschauer Diözese schrieb er stets mit großer Hochachtung von Hofbauer:

“Beseelt vom Eifer für das Haus des Herrn, läßt er sich nicht von Widrigkeiten abschrecken, ja diese werden ihm sogar zu einem immer neuen Ansporn, mit noch größerer Begeisterung zu arbeiten, und es ist sicher, daß der Herr die von ihm übernommenen Mühen segnet<sup>75</sup>.”

### III. VERHÄLTNIS DER STAATSVRWALTUNG ZU DEN REDEMPTORISTEN

#### a) *Polnische Herrschaft (bis Ende 1794)*

Die Redemptoristen kamen nach Warschau, als in Polen Stanisław August Poniatowski regierte, der große Mäzen von Kunst und Wissenschaften - und zugleich der letzte König in der Geschichte des polnischen Volkes. Vielseitig gebildet und im katholischen Glauben erzogen, huldigte er später dem Deismus. Doch trotz seiner aufklärerischen Gesinnung und der Zugehörigkeit zur Freimaurerei war er im Gegensatz zu vielen Zeitgenossen nicht antikirchlich eingestellt<sup>76</sup>. Er setzte sich für die Orden ein, welche sich mit der Jugenderziehung und dem Schulunterricht befaßten: Jesuiten, Piaristen, Theatiner, Vinzentiner. Unter seiner Regierung stellten sie nicht nur die geistige Elite der polnischen Geistlichkeit dar, sondern der Gebildeten überhaupt. Nach der Teilung Polens betrachtete der König die Förderung des Bildungs-

<sup>74</sup> Nuntius Severoli an Kardinal Litta, Wien, 31. März 1807, «MH» V (94) 101.

<sup>75</sup> Nuntius Severoli an Kardinal Consalvi, Wien, 24. Dezember 1802, «MH» II (55) 50 f.

<sup>76</sup> A. BERDECKA, I. TURNAU, *Życie codzienne w Warszawie okresu Oświecenia (Alltagsleben in Warschau in der Aufklärungszeit)*, Warszawa 1969, 251; L. HASS, *Wolnomularstwo w Europie Środkowo-Wschodniej w XVIII i XIX wieku (Freimaurerei in Mittel- und Osteuropa im 18. und 19. Jahrhundert)*, Wrocław 1982, 101-103, 208 f.; S. MAŁACHOWSKI-ŁEMPICKI, *Wykazy polskich łóż wolnomularskich oraz ich członków w latach 1738-1821 (Polnische Freimaurerlogen und ihre Mitglieder in den Jahren 1738-1821)*, Kraków 1929, 8; E. ROSTWOROWSKI, *Religijność i polityka wyznaniowa Stanisława Augusta (Religiosität und Konfessionpolitik Stanisław Augusts)*, «Tygodnik Powszechny» («Allgemeine Wochenzeitung») 39 (1985) 14. April 1985.

wesens als das am nachhaltigsten wirkende Erbe seiner Regierungszeit<sup>77</sup>.

Die ihm vom Nuntius empfohlenen Redemptoristen empfing der König in Privataudienz. Mit Interesse hörte er sich den Bericht über ihre Aufgaben und ihren Gründer an. Ihr Vorhaben, Schule und Waisenhaus bei St. Benno zu übernehmen und den in Warschau weilenden Deutschen beizustehen, fand sein Wohlwollen<sup>78</sup>. Er äußerte seine Freude darüber, daß in Warschau eine neue Niederlassung der Gemeinschaft der Redemptoristen entstehen werde, von deren Tätigkeit er sich viel erhoffte, besonders im Schulwesen. Ohne Einwände zu machen, ging er auf den Wunsch der Redemptoristen ein, in Warschau zu bleiben und die Arbeit in der Schule und der Kirche St. Benno aufzunehmen. Er versprach materielle Unterstützung für Schule und Kloster<sup>79</sup>.

Das Vertrauen des Königs zu den Redemptoristen bestätigte sich dadurch, daß in der von ihnen geführten Schule zwei junge Poniatowskis, seine Verwandten, untergebracht wurden<sup>80</sup>. Sie waren einige Jahre an der Schule der Bennoniten. Der König kümmerte sich auch noch nach seiner Abdankung (1795) um die beiden Schüler. So schrieb er im Jahre 1795 von Grodno an seinen Kammerherrn Watson:

“Erkundige Dich in der Schule bei St. Benno nach zwei jungen Poniatowskis, die dort erzogen werden und laß ihnen Geld für mindestens ein paar Monate zukommen, und ich werde über weitere Mittel nachdenken”<sup>81</sup>.

Der König hatte auch vor, den Redemptoristen die Kirche zur Göttlichen Vorsehung zu übergeben, deren Bau er zum Dank für die Promulgation der Verfassung vom 3. Mai (1791) feierlich gelobt

---

<sup>77</sup> J. WYSOCKI, *Polityka kościelna Stanisława Augusta Poniatowskiego (Kirchenpolitik Stanisław August Poniatowskis)*, in: *Historia Kościoła w Polsce (Kirchengeschichte in Polen)*, hg. von B. KUMOR und Z. OBERTYŃSKI, Bd.2, Tl.1, Poznań-Warszawa 1979, 39-48.

<sup>78</sup> «MH» V 156; S. SZYMAŃSKI, *Rys historyczny zgromadzeń zakonnych obojej płci (Geschichte der Orden beiderlei Geschlechts)*, Bd.1, Warszawa 1848, 251 f.

<sup>79</sup> K. Hofbauer an das Bischöfliche Konsistorium in Warschau, Warschau, 25. April 1800, «MH» IV 144.

<sup>80</sup> AGAD; Komisja Rządowa Spraw Wewnętrznych (Staatskommission für innere Angelegenheiten), Nr. 6165, 18, 20; «MH» VII (106) 136 f.; «MH» VII (116) 146; «MH» VIII (174) 263.

<sup>81</sup> Grodno, 2. März 1795, «MH» II (42) 35. Dasselbe schrieb er in seinem Brief vom 18. Januar 1795, «MH» II (42) 35.

hatte. Mit dem Bau der Kirche war im Jahre danach begonnen worden, doch stockte der Bau schon bald infolge des nachfolgenden Verlustes der polnischen Souveränität und der zweiten Teilung Polens<sup>82</sup>.

Klemens Hofbauer blieb in brieflichem Kontakt mit Stanisław August, der auch dann nicht aussetzte, als der König im Jahre 1795 nach Rußland gebracht worden war<sup>83</sup>. Die Bennoniten hielten das königliche Wohlwollen in lebendigem Gedächtnis. Dies drückte sich unter anderem in der Andacht aus, die sie nach dem Tode des Königs, der am 12. Februar 1798 in Petersburg erfolgt war, in der Kirche St. Benno hielten<sup>84</sup>.

Die Redemptoristen fanden auch von seiten der höheren Legislative eine wohlwollende Aufnahme. Im Jahre 1793 bestätigte das polnische Parlament die Redemptoristen in Polen. Voll Freude schrieb Hofbauer am 11. Februar 1794 an den Generalobern P. Blasucci: "Unsere Kongregation ist im November vergangenen Jahres vom König und den Ständen des Reiches formell und verfassungsgemäß ein für allemal in Polen eingeführt worden"<sup>85</sup>.

Die Redemptoristen waren einige Jahre nach der ersten Teilung Polens nach Warschau gekommen. 1772 war ein Großteil des Landes unter Preußen, Rußland und Österreich aufgeteilt worden. Doch diese politische Erschütterung hatte auch eine positive Folge. Sie führte zum Erstarren der Reformkräfte in Polen. Verwaltung und Regierung wurden neu organisiert. Ihren Höhepunkt erreichte die Reformbewegung zur Zeit des großen Vierjährigen Sejm (1788-1792). Dieser Sejm erließ viele bedeutende Gesetze. Vor allem verabschiedete er die Verfassung des 3. Mai. Es handelte sich um die erste nach der Amerikanischen Verfassung von 1787 erlassene Verfassung überhaupt und um die erste schriftliche Verfassung dieser Art in Europa<sup>86</sup>.

<sup>82</sup> «MH» X 53; M. DROZDOWSKI, *Wpływ króla Stanisława Augusta Poniatowskiego na rozwój Warszawy (Der Einfluß des Königs Stanisław August Poniatowski auf die Entwicklung von Warschau)*, in: *Życie kulturalne i religijność w czasach Stanisława Augusta Poniatowskiego (Kulturelles Leben und Religiosität zur Zeit Stanisław August Poniatowskis)*, Warszawa 1991, 107.

<sup>83</sup> K. Hofbauer an den König Stanisław August Poniatowski, Warschau, 28. Juni 1796 sowie 21. Januar 1797. AGAD; *Korespondencja Stanisława Augusta Poniatowskiego (Korrespondenz Stanisław August Poniatowskis)*, Nr.2, 503-505; Nr.3, 533 f.

<sup>84</sup> K. Jestersheim an K. Hofbauer, Warschau, 2. März 1798, «MH» I (17) 26.

<sup>85</sup> «MH» VIII (40) 39. Vgl. auch den Brief des Bischofs Miaskowski an die preußische Kammer in Warschau, Warschau, 28. August 1802, «MH» III (22) 48; «MH» X 53.

<sup>86</sup> H. SAMSONOWICZ, *Historia Polski do roku 1795 (Geschichte Polens bis zum Jahre 1795)*, Warszawa 1985, 241-243.

Die polnische Reformbewegung versetzte die Nachbarländer in Unruhe. Insbesondere Rußland fürchtete seinen Einfluß zu verlieren. Dies sollte um jeden Preis vermieden werden. Am 14. Mai 1792 wurde in Tagowica in der Ukraine die Konföderation verkündet, die zuvor in Peterburg vorbereitet war, angeblich um die alte Freiheit zu verteidigen. Daraufhin rückten russische Truppen in Polen ein. Der polnisch-russische Krieg endete mit dem Sieg Rußlands. Am 23. Januar 1793 wurde in Petersburg ein russisch-preußischer Vertrag geschlossen, kraft dessen die zweite Aufteilung Polens vollzogen wurde<sup>87</sup>.

Angesichts der Gefahr, daß Polen die Unabhängigkeit verlieren könnte, brach 1794 ein Aufstand aus, an dessen Spitze sich Tadeusz Kosciuszko (1746-1817) stellte. Trotz anfänglicher Siege wurden die Truppen der Aufständischen durch das Eingreifen Rußlands und Preußens niedergeschlagen. Besonders erbittert wurde um Warschau gekämpft, das dreimal belagert wurde. Am 4. November 1794 erstürmten russische Truppen unter General Suworow die Warschauer Vorstadt Praga. Suworow richtete ein Blutbad unter den Verteidigern und der Zivilbevölkerung der Stadt an<sup>88</sup>.

#### b) Die russische Herrschaft (1795)

Nach dem Gemetzel in Praga gab Warschau den weiteren Kampf auf. Die russischen Truppen rückten in die polnische Hauptstadt ein und blieben dort über ein Jahr. Einsetzende Dürre und Räubereien in den umliegenden Dörfern hatten eine ungeheuere Teuerung und Krankheiten zur Folge. Russische Soldaten raubten und plünderten. Neben anderem wurde die berühmte Bibliothek von Załuski nach Rußland überführt.

Während dieser Zeit regierte in Warschau General Suworow: "Vernünftig und mild, solange er nüchtern ist; betrunken er sich aber (was innerhalb 24 Stunden sicher einmal passiert), so hält er wilden Raub sowie den Mord für Spielerei"<sup>89</sup>.

Der Kriegskommandant der Stadt war General Fiodor Buxhöwden (1750-1811). Auch wenn er im russischen Kriegsdienst

---

<sup>87</sup> Ebd. 264-267.

<sup>88</sup> Ebd. 270 f.

<sup>89</sup> J. KITOWICZ, *Pamiętniki do panowania Augusta III i Stanisława Augusta (Tagebücher aus der Zeit August III. und Stanisław Augusts)*, hg. von A. KUCZERBA, Lwów 1882, Bd.4, 179.

stand, so brachte er der katholischen Kirche doch das Gefühl einer großen Sympathie entgegen. Stets nahm er mit seiner Familie an den katholischen Gottesdiensten teil und ließ sich sogar die Speisen am Ostersonntag segnen und mit Weihwasser besprengen. Er ordnete u. a. an, daß die bei den illegal Handel treibenden Juden beschlagnahmten Waren ins Christkindl-Krankenhaus geschickt werden sollten. Der Magistrat der Stadt hatte ihm sogar einen Orden verliehen, der von ihm mit der "den großen Männern eigenen Bescheidenheit empfangen worden war", wie die damalige Warschauer Presse berichtete<sup>90</sup>.

Besorgt um die Disziplin der Geistlichen, ordnete er auf Bitten der Warschauer Kirchenbehörden an, daß kein Geistlicher ohne Erlaubnis des Nuntius, eines zuständigen kirchlichen Amtsträgers oder seines Obern sich länger als drei Tage in Warschau aufhalten dürfe<sup>91</sup>. Er löste auch die im Jahre 1773 gebildete Erziehungskommission auf und überließ das gesamte Schulwesen der Kirche<sup>92</sup>.

General Buxhöwden interessierte sich für die Tätigkeit der Bennoniten. Außer daß er ihnen erlaubte, in Warschau zu bleiben, gewährte er ihnen auch materielle Unterstützung. Am 22. August 1795 besichtigte er persönlich das Kloster, wohin ihn zwei Generäle, Braun und Sołtykow, sowie Nuntius Litta und Bischof Albertrandi begleiteten<sup>93</sup>. Er besichtigte genau alle Bauten, wo Patres wohnten und wo die Jugend ausgebildet wurde. Die Räume waren so beschränkt, daß einige Patres mit den Waisen zusammen in einem Keller wohnen mußten. Nachdem der Kommandant dies gesehen hatte, forderte er den Obern der Bruderschaft von St. Benno auf, einen Kostenvoranschlag für den Bau eines neuen Hauses zu machen, damit später dort eine Erziehungs- und Bildungsanstalt errichtet werden könne<sup>94</sup>. Dieser Plan kam jedoch nicht zur Ausführung, weil im Januar 1796 die russische Armee Warschau verließ.

<sup>90</sup> «Gazeta Warszawska» («Warschauer Zeitung»), 14. April und 7. Mai 1795.

<sup>91</sup> «Gazeta Warszawska» («Warschauer Zeitung»), 11. Juli 1795.

<sup>92</sup> «Gazeta Warszawska» («Warschauer Zeitung»), 25. Juni 1795.

<sup>93</sup> K. Jestersheim an P. Straszynski, Warschau, 20. August 1834, «MH» X (98) 202.

<sup>94</sup> Akta Bractwa Niemieckiego Katolickiego... (Akten der deutschen katholischen Bruderschaft...), «MH» II (37) 30; K. Hofbauer an K. Hoym, Warschau, 22. Juni 1796, «MH» II (106) 91; «MH» II (104) 88-90.

c) Preußische Herrschaft (1796-1806)

Die Niederschlagung des Aufstands vom Jahre 1794 bedeutete auch das Ende der polnischen Republik. Am 24. Oktober 1795 beschlossen Preußen, Rußland und Österreich den dritten Teilungsvertrag Polens. In einem Geheimprotokoll vom 26. Januar 1797, das dem Vertrag angeschlossen worden war, verpflichteten sich die drei Mächte, den Namen Polen für immer von der europäischen Landkarte zu löschen. Der letzte König Stanisław August Poniatowski wurde nach Grodno gebracht und am 25. November 1795 zur Abdankung gezwungen. Nach dem Tode von Katharina II. (1796) begab er sich auf Einladung Pauls I. nach Petersburg, wo er am 12. Februar 1798 im Winterpalast starb<sup>95</sup>.

Warschau wurde mit einem Teil von Mazowien der Provinz Südpreußen zugeschlagen, die nach der zweiten Teilung Polens gegründet worden war<sup>96</sup>. Nachdem die russische Garnison Warschau verlassen hatte, rückten im Januar 1796 preußische Truppen in die Stadt ein. Die alte Hauptstadt der polnischen Republik näherte sich rasch dem Ruin. Die Stadt begann sich zu entvölkern<sup>97</sup>. Alle polnischen Einrichtungen wurden aufgelöst. Allgemein verschlechterte sich der Zustand der öffentlichen Sicherheit. Überall gedieh Trunksucht und Prostitution. Gewalt und Verbrechen nahmen zu<sup>98</sup>.

Auch die katholische Kirche wurde von der preußischen Regierung hart behandelt. Diese behinderte die Kontakte mit dem Apostolischen Stuhl<sup>99</sup>. Die Bekanntgabe päpstlicher Dokumente bedurfte zuvor der staatlichen Genehmigung. Schreiben des Papstes an die Bischöfe unterlagen der Zensur. Auch Appellationen nach Rom, sogar in den für den Apostolischen Stuhl reservierten

---

<sup>95</sup> J.A. GIEROWSKI, *Historia Polski 1764-1864 (Geschichte Polens 1764-1864)*, Warszawa 1989, 99-101; KITOWICZ (wie Anm. 89) 203 f., 217.

<sup>96</sup> Vgl. J. WAŚICKI, *Ziemia polskie pod zaborem pruskim. Prusy Południowe 1793-1806 (Polen unter preußischer Herrschaft. Südpreußen 1793-1806)*, Warszawa 1957, passim.

<sup>97</sup> HUBE (wie Anm. 5) 52; J. KOSIM, *Pod pruskim zaborem. Warszawa w latach 1796-1806 (Unter der preußischen Herrschaft. Warschau in den Jahren 1796-1806)*, Warszawa 1980, 14; W. ROSTOCKI, *Social and Political Situation in Warsaw at the Turn of the Nineteenth Century*, «SH» 34 (1986) 286; WAŚICKI, (wie Anm. 96) 212.

<sup>98</sup> KOSIM (wie Anm. 97) 159; ROSTOCKI (wie Anm. 97) 287-289.

<sup>99</sup> K. Hofbauer an A. Tannoia, Warschau, 1. Oktober 1801, «MH» VIII (76) 125 f.; K. Hofbauer an L. Virginio, Warschau, 3. Februar 1800, «MH» XIV (179) 92.

Angelegenheiten, waren verboten. Als letzte Appellationsinstanz galt der Ortsbischof<sup>100</sup>.

Die Regierung rief den sog. "Kirchenrat" ins Leben. Dieser übte seinen Einfluß auf verschiedene Entscheidungen der lokalen Kirchengewalt aus<sup>101</sup>. Klemens Hofbauer schrieb darüber an Tannoia am 1. Oktober 1801:

"Unter seinen Mitgliedern findet man keinen Katholiken. Sein Vorsitzender ist weder lutheranisch, noch kalvinisch noch zwinglianisch, nicht einmal Christ ist er, sondern einer der gemeinsten Menschen. Er ist ein äußerst erbitterter Feind und Gegner der Ordensleute. Und dieser Mann macht den Bischöfen Vorschriften und erledigt kirchliche Angelegenheiten. Hinzuzufügen ist die Beobachtung, daß der Klerus von der Regierung recht übel behandelt wird. Der Kirchratsvorsitzende selbst hat in dieser Provinz drei Bezirke zu betreuen: nämlich den katholischen Klerus, die Juden, und - man verzeihe! - die öffentlichen Dirnen"<sup>102</sup>.

Das Augenmerk der neuen preußischen Machthaber richtete sich besonders auf die Ordensgemeinschaften. Viele Klöster wurden aufgehoben<sup>103</sup>. Nur diejenigen Orden waren geduldet, die sich mit dem Unterricht befaßten, auch deswegen weil die Ordensleute nicht als Lehrer bezahlt werden brauchten. Die beschaulichen Orden und die Bettelorden dagegen galten als unnütze Belastung für den Staat. Ein weiterer Grund für die Regierung, sich gegen die Orden auszusprechen, war ihr Bekenntnis zu Polen und ihr Widerstand gegen die Germanisierungsversuche. Es wurde vorgeschrieben, die persönlichen Daten der Ordensleute und die Mitgliederzahl der Klöster den Behörden anzugeben. Die Oberen sollten nur in Anwesenheit von Staatskommissaren gewählt werden. Äußerst bedrohlich für den Fortbestand der Klöster war die Beschränkung der Aufnahme von Novizen. Die Kandidaten konnten nur mit der Genehmigung der Staatsbehörde eintreten, auf die sie oft lange warten

<sup>100</sup> K. Hofbauer an P. Blasucci, Warschau, 19. Dezember 1801, «MH» VIII (60) 95; «MH» XIV (179) 92.

<sup>101</sup> K. Hofbauer an P. Blasucci, Warschau, 12. Juni 1800, «MH» VIII (55) 71.

<sup>102</sup> «MH» VIII (76) 125 f.

<sup>103</sup> P. GACH, *Kasaty zakonów na ziemiach dawnej Rzeczypospolitej i Śląska 1773-1914 (Aufhebung der Orden auf den Gebieten der früheren polnischen Republik und Schlesiens 1773-1914)*, Lublin 1984, 36-43, 69-79; *Preußen und die katholische Kirche seit dem Jahre 1640. Nach den Akten des Geheimen Staatsarchivs*, hg. von H. GRANIER, Bd.8, Leipzig 1902, Nr.394, 531-534.



mußten<sup>104</sup>. Die Aufnahme ins Noviziat wurde von einer vorausgehenden Prüfung abhängig gemacht<sup>105</sup>. Später erfolgte das Verbot, Kontakt mit der Leitung einer religiösen Genossenschaft im Ausland aufzunehmen<sup>106</sup>.

Die neue Regierung eines protestantischen Staates stand der eifrigen Arbeit der Bennoniten in Kirche und Schule ablehnend gegenüber. Ihr Kloster galt als gefährlich für den preußischen Staat. So schrieb die preußische Kammer in Warschau am 8. Mai 1805 an König Friedrich Wilhelm:

“Aus unseren früheren Berichten... wird Euer Königl. Majestät der Geist dieses Ordens und dessen Tendenz näher bekannt seyn. - Verbreitung des Aberglaubens und Verstärkung der blinden Abhängigkeit des Volks vom Priester Einfluß ist das Ziel, nach welchem sie ringen... Der Orden ist von gleichen Grundsätzen wie die des Jesuiten Ordens beseelt, und wir glauben dem unbefangenen Verstande mit unwidersprechlichen Gründen darthun zu können, daß diese Grundsätze dem Staate ebenso gefährlich werden als wie des Loyola... Aus München wurden vor einiger Zeit in öffentlichen Blättern die Polizeybehörden von Warschau aufgefordert, über den Geist des Ordens, den der Hoffbauer durch Stiftung von Schulen und Pfarreien einführen wollte, nähere Nachrichten zu suppeditiren, weil dieser Geist sehr bedenkliche Zeichen äußerte. Sollte der politische Einfluß einer solchen Gesellschaft, die von dem gemeinsten Aberglauben und einem intoleranten Fanatismus geleitet wird, welcher sich selbst hier in ihrer Kirche in auffallenden Erscheinungen geäußert hat, ganz gleichgültig seyn und gar keine Beachtung von einer protestantischen Regierung verdienen?”<sup>107</sup>.

Von daher die zahlreichen Schikanen, die dem Kloster und der Schule bereitet wurden. Die preußische Regierung führte jedwede klosterfeindliche Anordnung den Bennoniten gegenüber mit großem Eifer aus. Hinzu kamen zahlreiche administrative Vorschriften, welche die Entwicklung und Aktivität des Klosters hemmten. P. Hofbauer schrieb oft darüber nach Rom:

---

<sup>104</sup> Preußen und die katholische Kirche (wie Anm. 103) Nr.111, 148.

<sup>105</sup> Ebd. Nr.352, 480 f.

<sup>106</sup> Ebd. Nr.203, 274; K. Hofbauer an P. Blasucci, Warschau, 1. Oktober 1801, «MH» VIII (59) 90; T. Hübl an P. Blasucci, Pruszyn, 7. März 1807, «MH» VIII (169) 257 f.

<sup>107</sup> «MH» III (21) 41.

“Wir leben in heidnischen Ländern. Schlimmer noch, denn die Heiden mischen sich nicht in geistliche Angelegenheiten ein. Das Gegenteil geschieht von den Häretikern: Sie schreiben sich in allem und über alles das höchste Recht zu”<sup>108</sup>.

Diese ablehnende Haltung der preußischen Regierung dem Kloster St. Benno gegenüber wird treffend durch die Einstellung der Beamten der preußischen Kammer veranschaulicht. Einer von ihnen war der Dichter Zacharias Werner (1768-1823), der sich in den Jahren 1804 bis 1805 als preußischer Beamter in Warschau aufhielt. Werner nannte die Darstellung des Gekreuzigten an der Wand der Kirche von St. Benno einen “Judenbengel am Kreuz”, den er am liebsten “am Rücken eines Pfaffen” zerschlagen würde<sup>109</sup>. Preußischer Schulinspektor war Franz Gedicke (1755-1803). Nachdem er sich eine in polnischer Sprache gehaltene Predigt in der Kirche angehört und ins Deutsche übersetzen lassen hatte, äußerte er, das sei “das gewöhnliche Kanzelgeschwätz von der Anbetung Mariae”<sup>110</sup>.

Im Jahre 1804 wurde im Kloster eine Revision durchgeführt. Der Grund dafür ist nicht bekannt<sup>111</sup>.

Ein Jahr später interessierte sich die preußische Regierung für die rechtliche Grundlage des Aufenthalts der Bennoniten in Warschau. Am 23. Februar 1805 wurde das Bischöfliche Konsistorium in Warschau aufgefordert, den Erlaß vorzulegen, durch den Hofbauer zum Generalvikar der Redemptoristen jenseits der Alpen nominiert worden war<sup>112</sup>. Am 8. März desselben Jahres sandte das Konsistorium die verlangten Unterlagen und bestätigte ihre Glaubwürdigkeit<sup>113</sup>.

Zum Glück verlief die Angelegenheit für die Redemptoristen günstig. Den weiteren Aufenthalt in Warschau verdankten sie ihrer Schultätigkeit. Damit bestätigte sich, was Hofbauer schon einige Jahre zuvor dem Generalobern geschrieben hatte:

<sup>108</sup> K. Hofbauer an P. Blasucci, Warschau, 1. Oktober 1801, «MH» VIII (59) 89.

<sup>109</sup> «MH» V 149 f. Einige Jahre später wurde er katholisch, Priester, Redemptorist und der beste Freund von Hofbauer.

<sup>110</sup> «MH» III (13) 30.

<sup>111</sup> K. Jestersheim an den Polizei-Präsident von Tilly, Warschau, 17. März 1804, «MH» II (32) 27.

<sup>112</sup> «MH» II (33) 27.

<sup>113</sup> «MH» II (34) 27 f.

“Wir könnten hier nicht länger bleiben, wenn wir nicht den Schulunterricht übernommen hätten. ... Nur unter diesem Vorwand können wir hier die Existenz der Kongregation erhalten...wie dies auch die Vinzentiner machen müssen und die Schwestern, die ihre Existenz zu bewahren hoffen, indem sie sich völlig der Mädchenerziehung widmen”<sup>114</sup>.

Laut Erlaß vom 7. Juni 1805 wurde den Bennoniten durch die preußische Regierung in Berlin ihr Aufenthalt in Warschau gestattet, mit der Begründung, daß ihre Niederlassung sich als Schulinstitut zur Unterrichtung armer Kinder erwiesen habe. Bei dieser Entscheidung berief sich die preußische Regierung auf die Beschlüsse des polnischen Parlaments von Grodno aus dem Jahre 1793, das den Aufenthalt der Redemptoristen in Polen bestätigte. Gleichzeitig wurde den Patres die Führung der Pfarrei untersagt:

“... kann die Annahme und Verwaltung der Seelsorge auf diesen und anderen Patronats-Pfarr Stellen nicht ohne vorgängige Säkularisation stattfinden, da der Pfarrer auf seiner Pfarrei fort-dauernd residiren muß, welches oben nach den Ordens Statuten nur per missionem erlaubt ist”<sup>115</sup>.

Die preußische Herrschaft in Warschau endete im Jahre 1806 infolge der Niederlagen Preußens im Krieg mit Frankreich. Am 27. November desselben Jahres rückten die ersten Truppen der napoleonischen Armee in die Stadt ein.

#### *d) Die Regierung des Herzogtums Warschau (1807-1808)*

Aufgrund des Vertrags von Tilsit vom 7. und 8. Juli 1807 wurde das Herzogtum Warschau gebildet, das Gebiete, die in der zweiten und dritten Teilung Polens Preußen einverleibt worden waren, einschloß. Warschau wurde erneut Staatshauptstadt. Es zählte damals 68.000 Einwohner. Am 22. Juli 1807 verlieh Napoleon dem Herzogtum eine Verfassung. An die Spitze des Herzogtums trat der sächsische König Friedrich August (1807-1815). Jedoch behielt sich Frankreich das Recht vor, auch seine Regierungsvertreter in Warschau zu belassen, die einen großen Einfluß auf die Tätigkeit der Regierung des Herzogtums nahmen. In Wirklich-

---

<sup>114</sup> K. Hofbauer an P. Blasucci, Warschau, 12. Juni 1800, «MH» VIII (55) 73.

<sup>115</sup> «MH» III (25) 50.

keit regierte in Warschau der französische Marschall Davoust.

Leider ging die Begeisterung, mit welcher die französische Armee begrüßt worden war, sehr schnell vorüber. Die wenigen Jahre, die das Herzogtum Warschau bestand, waren entweder von Kriegen oder von Kriegsvorbereitungen erfüllt. Napoleon forderte immer höhere Abgaben an Menschen, Geld und Naturalien. Unter der von der Regierung aufgebürdeten Last litt besonders die Warschauer Bevölkerung. Die napoleonische Armee benahm sich so, als befände sie sich in einem feindlichen Land<sup>116</sup>.

Die polnische Geistlichkeit setzte wie die übrige Bevölkerung ihre Hoffnung auf das Herzogtum Warschau. Man hoffte, daß mit ihm das Wiedererstehen der polnischen Republik seinen Anfang nähme. Auch hoffte man darauf, daß die antikirchlichen preußischen Anordnungen zurückgenommen würden. Wie es sich jedoch bald erwies, entwickelten sich die Beziehungen zwischen Kirche und Staat keineswegs zum Besten. Obwohl die Verfassung des Herzogtums Warschau das römisch-katholische Bekenntnis als Landesreligion anerkannte und der Mehrheitskonfession wie den anderen Konfessionen religiöse Freiheit zusicherte, so war die Regierung dennoch von Anfang an bestrebt, die Kirche ihrer Hoheit und weitgehenden Aufsicht zu unterstellen. Die Priester wurden als Staatsbeamte betrachtet, die z. B. bei der Durchsetzung verschiedener staatlicher Anordnungen mithelfen und auch statistische Angaben liefern sollten<sup>117</sup>. Das Recht auf die Bischofsernenennung wurde von Friedrich August beansprucht. Die Bewerber um das Priesteramt mußten eine Prüfung vor einer staatlichen Kommission bestehen. Für die Promulgation päpstlicher Erlasse war eine Genehmigung seitens der Regierung erforderlich. Kirchliche Amtsträger wurden mit hohen Steuern belegt. Laut Erlaß vom Januar 1808 wurde der französische *Code civile* auch im Herzogtum Warschau verbindliches Recht. Durch ihn wurden standesamtliche Trauungen und Scheidungen vorgeschrieben. Die Priester wurden

---

<sup>116</sup> S. KIENIEWICZ, *Historia Polski 1795-1918 (Geschichte Polens 1795-1918)*, Warszawa 1980, 31-51. Vgl. auch E. HALICZ, *Geneza Księstwa Warszawskiego (Entstehungsgeschichte des Herzogtums Warschau)*, Warszawa 1962, passim; B. GROCHULSKA, *Księstwo Warszawskie (Herzogtum Warschau)*, Warszawa 1966, passim.

<sup>117</sup> T. WALACHOWICZ, *Kościół katolicki w prawodawstwie Księstwa Warszawskiego (Die katholische Kirche in der Gesetzgebung des Herzogtums Warschau)*, Lublin 1984, 61-73.

verpflichtet, in der Eigenschaft von Standesbeamten bei solchen Trauungen zu fungieren<sup>118</sup>.

Alle Beschränkungen, welche die Diözesangeistlichkeit betrafen, wurden auch auf die Orden ausgedehnt. Kontakte mit ausländischen Obern wurden ihnen untersagt. Die Aufnahme von Novizen wurde erschwert. Man griff erneut und noch stärker in die inneren Angelegenheiten der Klöster ein. Hatten die Preußen jedes Jahr ein Verzeichnis der Mitglieder angefordert, so war dieses nun jedes Vierteljahr abzuliefern. Die Staatsbeamten führten ohne Rücksicht auf die Klausur die Inspektion der Klöster durch. Verzeichnisse der Klöster und ihres Vermögens mußten erstellt werden. Dies führte zu der begründeten Furcht, die Regierung bereite eine allgemeine Aufhebung der Klöster vor. Es fehlte nicht an Stimmen, die der Sorge Ausdruck verliehen, in dem Orden würden Menschen zugrunde gehen, die sonst dem Vaterlande als Soldaten oder weltliche Beamte dienen könnten. Doch der kurze Bestand des Herzogtums Warschau und der folgende Krieg mit Rußland, der mit dem Untergang Napoleons endete, verhinderte die Ausführung der Pläne einer Klosteraufhebung<sup>119</sup>.

Mit dem Einmarsch der französischen Armee in Warschau begann für die Bennoniten eine neue Periode ihrer Tätigkeit. Es sollte die letzte sein. Im Kloster wartete man voll Hoffnung auf die Befreiung Warschaus von der preußischen Okkupation. Man glaubte, die neue Regierung würde bessere Bedingungen für eine fruchtbare Entwicklung der Schule und der ganzen Gemeinde schaffen. "Gott sei Dank, wir sind frei", schrieb Pater Jan Podgórski nach dem Einmarsch der französischen Armee<sup>120</sup>. Doch es kam anders. In den Klosterräumen brachte man Soldaten unter. Sie sollten hier nicht nur wohnen können, sondern mußten auch verhalten werden<sup>121</sup>. Dies führte zu vielen Konflikten und zu Übergriffen von seiten der im Kloster untergebrachten Soldaten<sup>122</sup>.

Eine Folge dieser Situation war die große finanzielle Bela-

---

<sup>118</sup> Ebd. 93-96, 113-127, 192 f.

<sup>119</sup> Ebd. 97-112; J. WYSOCKI, *Kościół w Księstwie Warszawskim 1807-1815 (Katholische Kirche im Herzogtum Warschau 1807-1815)*, in: *Historia Kościoła w Polsce (Kirchengeschichte in Polen)*, hg. von B. KUMOR und Z. OBERTYŃSKI, Bd.2, Tl.1, Poznań-Warszawa 1979, 302-334.

<sup>120</sup> J. Podgórski an J.A. Passerat, Warschau, 2. September 1807, «MH» VI 54.

<sup>121</sup> K. Jestersheim an K. Hofbauer und T. Hübl, Warschau, 10. März 1807, «MH» VIII (168) 253.

<sup>122</sup> «Gazeta Warszawska» («Warschauer Zeitung»), 2. und 13. Januar 1807.

stung des Klosters. Dazu bemerkte der damalige Rektor von St. Benno Karl Jestersheim:

“Allein die Ausgaben für die Unterkunft der Soldaten sollten bis zum Ende des Monats Mai 8.700 Zloty ausmachen, abgesehen von anderen Unkosten, so z. B. für Wachposten, für das Ausheben von Schützengräben, für Knechte, die zu verschiedenen Arbeiten eingesetzt wurden, für beschlagnahmte Lebensmittel, für Lazarett- und Krankenhausbetten”<sup>123</sup>.

Der Kontakt mit dem Generalobern war äußerst erschwert, weil die Regierung Briefe abfangen und genau durchlesen ließ<sup>124</sup>.

Das Kloster der Redemptoristen wurde von der neuen Regierung für ein Krankenhaus gehalten. Als solches unterstand es der Polizeidirektion. Doch bald darauf wurde es mit Rücksicht auf die Schule der neugegründeten Bildungskammer überstellt. Die Bennoniten wurden aufgefordert, sie möchten sich in allen Angelegenheiten und Veranstaltungen ihrer Schule mit der Warschauer Verwaltungskammer in Verbindung setzen<sup>125</sup>.

Die schwierige Lage, in der die Bennoniten zur Zeit des Herzogtums Warschau arbeiten mußten, beeinträchtigte nicht ihre geistige Einstellung und ihre apostolische Tätigkeit. Dies brachte Nuntius Severoli zum Ausdruck, wenn er schreibt, daß die Bennoniten während des Krieges von 1807 und zur Zeit der Stationierung der französischen Armee in Warschau viel Schweres erlebten, nicht aber zusammenbrachen, sondern unentwegt “in dem waren, was Gottes ist”<sup>126</sup>.

Wenige Monate danach kam das tragische Ende des Aufenthalts der Redemptoristen in Warschau. Auf Wunsch Napoleons am 9. Juni 1808 schrieb König Friedrich August das Aufhebungsdekret unter. Das Kloster wurde geschlossen und alle Patres aus der Stadt ausgewiesen<sup>127</sup>.

<sup>123</sup> Bericht über den Zustand der Schule zu St. Benno, Warschau, 17. Oktober 1807, «MH» III (42) 68.

<sup>124</sup> “Le avverto in oltre, che tutte lettere, che vengono da fuori in nostra Città si aprono dal Governo presente francese, sie leggono, e poi si mandano, a chi aspettano” T. Hübl an V. Giattini, Warschau, 8. März 1807, «MH» VIII (170) 259.

<sup>125</sup> Bildungskammer an Verwaltungskammer, Warschau, 7. Juli 1807, «MH» III (33) 59.

<sup>126</sup> Nuntius Severoli an K. Hofbauer, Wien, 27. März 1807, «MH» V (93) 100.

<sup>127</sup> «MH» VII (18) 31-32.